

## MONIKA SEPS

PROTOKOLL ANITA LEHMEIER  
FOTO DAN CERMAK

DIE ETH-STUDENTIN HAT ALLES, UM DIE GÄNGIGEN KLISCHEES ÜBER **DAS SCHACHSPIELEN** ZU WIDERLEGEN: SIE IST JUNG, HÜBSCH, HUMORVOLL, LOCKER – UND ALS FRAU EINE AUSNAHMEERSCHEINUNG IM DENKSPORT.

« Mit dem Schachspielen fing ich als Sechsjährige an – eigentlich eher spät. Ich schaute meinen Eltern zu, die gelegentlich spielten, wollte das Spiel unbedingt lernen. Sie brachten mir die Aufstellung und die Grundzüge bei, dann durfte ich in einen Schachklub. Da kam es mit sehr zugute, ein Mädchen zu sein; wegen der simplen Tatsache, dass ein Schach spielendes Mädchen eine Seltenheit ist. Ich wurde also enorm gefördert und holte so den späten Einstieg schnell wieder auf. Ermuntert durch die gute Betreuung und erste Erfolge, trainierte ich fleissig. Und beim Schachspiel ist es tatsächlich so, dass man einfach sehr viel spielen muss, um besser zu werden.

Ich denke, dass die niedrige Frauenquote im Schach ein gesellschaftliches Phänomen ist: Mädchen werden weniger zu analytischen Spielen animiert als Buben, man schenkt Mädchen Puppen und Buben Puzzles. Solche Dinge ändern sich nur langsam. Heute rangiert nur gerade eine Frau in der Liste der Top 100 der Welt. Viele gute Spielerinnen entscheiden sich auch lieber für Familie und Kinder und geben eine mögliche Schachkarriere auf, weil beides zusammen nicht geht. Dafür ist Schach zu zeitintensiv.

Schach ist für mich ein Hobby, das einen sehr grossen Platz in meinem Leben einnimmt. Aber als Beruf? – Nein. Ich konzentriere mich auf mein Studium der Neurowissenschaften an der ETH. Klar hat diese Studienwahl mit meinem Hobby zu tun. Mich interessiert schon sehr, wie unser Gehirn funktioniert. Ein reiner Kopfmensch bin ich jedoch nicht. Ich gehe gern aus, treffe Freunde und treibe Sport: Yoga, Jogging und Body-Combat. Hin und wieder jobbe ich. Ich bin wie andere junge Frauen.

Schach und Studium versuche ich strikt zu trennen. Zu Turnieren nehme ich nie Schularbeiten mit, sondern konzentriere mich voll aufs Spiel. Dieses Jahr habe ich an acht internationalen Turnieren teilgenommen. So ein Turnier schlaucht schon, macht aber auch Spass. Vor allem, wenn ich gewinne. ♡

Monika Seps, 21, wurde empfohlen von FLORIAN JENNI, Grossmeister seit 2002, Schweizer Meister 2006: «Monika war bereits mit 15 Schweizer Meisterin. Doch international ist die Konkurrenz stark.»

